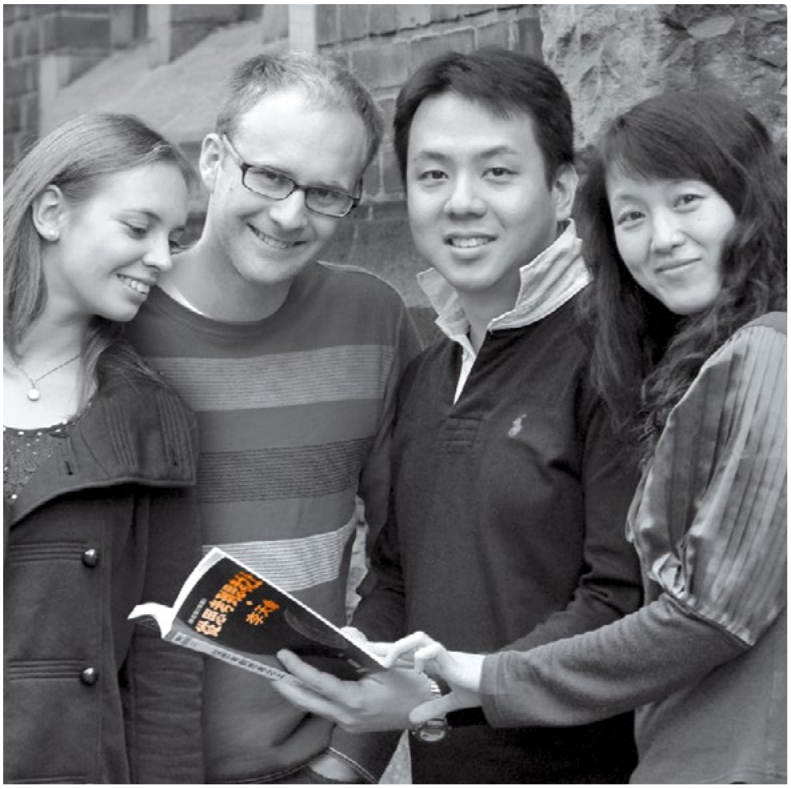
DAAD FREUNDES KREIS

Beilage zum
DAAD LETTER 1/13
www.daad-freundeskreis.de



Nicole Neubauer
Universität Passau | Sprachen Asiens
Central University for Nationalities, Beijing (VR China)

Fabian Brändle
Hochschule Reutlingen | Betriebswirtschaft
Chinese University of Hong Kong, Hong Kong (VR China)

Chun-Yip Lowe
The Chinese University of Hong Kong (VR China) | Philosophie
Freie Universität Berlin

Weiwei Chen
Beijing Foreign Studies University, Beijing (VR China) | Angewandte Linguistik
Universität Erfurt

Aus der Fotoserie „Begegnungen" – **Stipendiaten des DAAD aus Deutschland und anderen Ländern begegnen sich** | Fotografie und Motivkonzeption: Monika Paulick, Hamburg

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt die Letter-Beilage des DAAD-Freundeskreises in einem neuen und, wie wir meinen, ansprechenderen Layout. Auch neue Rubriken sind hinzugekommen: So finden Sie zum Beispiel eine Gastkolumne auf der ersten Seite. Zwei Stipendiaten schildern ihre Erfahrungen in Deutschland, und als erster ausländischer Alumniverein stellt sich die Australian DAAD Alumni Association vor. Außerdem wurde die Liste unserer Ansprechpartner durch eine Deutschlandkarte mit Hinweis auf die Homepage des Freundeskreises ersetzt.

Nun sind wir gespannt, wie diese neue Ausgabe bei Ihnen ankommt! Bitte teilen Sie uns mit, was Ihnen gefällt, was nicht und was wir noch besser machen könnten: Sie erreichen uns unter *freundeskreis@daad.de.*

Herzlichen Dank und viel Spaß beim Lesen!

Ruth Krahe, Christine Hardt, Fritz Bunse
Geschäftsstelle des DAAD-Freundeskreises in Bonn

Gastkommentar

Wir brauchen eine neue Generation von Städten

Better City – Better Life, das war das Motto der Expo 2010 in Shanghai, an der ich als Chefplaner mitwirken durfte. Mehr als 70 Millionen Menschen haben die Ausstellungen gesehen, darunter einen sehr gelungenen und lehrreichen deutschen Pavillon. Nun ist die Expo schon Geschichte, das Gelände ganz im Sinne des Mottos in eine nachhaltige Nutzung überführt. Aber das Thema hat natürlich an Bedeutung nichts verloren, im Gegenteil. Die Verstädterung nimmt weltweit massiv zu, sowohl im Volumen wie im Tempo: Allein in China ziehen jedes Jahr mehr als 15 Millionen Menschen vom Land in die Städte, und dieser Prozess wird von der neuen Regierung ausdrücklich befördert.

Das städtische Wachstum auch nur funktionell abzusichern, mit Straßen, Verkehrsmitteln, Wasser- und Energieversorgung usw., ist schon eine Riesenaufgabe. Dies dann auch noch so zu tun, dass eine „bessere Stadt" entsteht – soziale und kulturelle Lebensräume, in denen die Menschen den größten Teil ihrer Lebenszeit zufrieden verbringen und aktiv gestalten können –, scheint manchem als kaum finanzierbare Utopie. Wir wissen längst, dass das so nicht stimmt, eher umgekehrt wird ein Schuh daraus: Ein holistischer Planungsansatz, der alle legitimen Bedürfnisse der Stadtbewohner integriert, kommt auch in der Stadtplanung letztlich preiswerter als nachträgliche Reparaturversuche. Wir brauchen, das war die Botschaft der Expo, eine neue Generation von Städten.

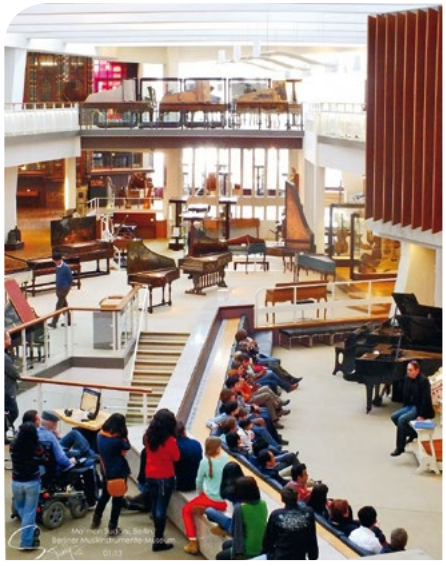
In Deutschland hat sich diese Erkenntnis schon früh Bahn gebrochen, und an der Spitze stand damals die TU Berlin, an der ich im Jahre 1988 mit einem DAAD-Stipendium meine Promotion begann. Damals wusste ich noch nicht, dass Deutschland nach neun Jahren zu einer Art zweiter Heimat und „Siegfried" mein zweiter Vorname werden würde. Noch heute profitiere ich als Stadtplanungsprofessor und Vizepräsident der Tongji-Universität von diesen Erfahrungen und bleibenden Verbindungen und gebe sie weiter an unsere Studierenden. Die Tongji-Universität, selbst eine deutsche Gründung aus dem Jahre 1907, pflegt die Beziehungen zu deutschen Hochschulen wie keine andere chinesische Universität. Ständig kommen neue Programme und Projekte hinzu, und unser Campus füllt sich immer mehr mit internationalen, vor allem auch deutschen Studierenden. Das führt übrigens, als Nebeneffekt der Globalisierung, auch zu neuen Anforderungen an die Städteplanung: Unsere Städte müssen internationaler werden, sollen auch für Ausländer eine Heimstatt bieten, in der sie sich sicher und wohl fühlen können. Ich lade Sie ein, in Shanghai selbst zu sehen, wie weit wir damit schon gekommen sind.

Wu Siegfried Zhiqiang, Vizepräsident der Tongji-Universität, VR China

Berlin

Instrumente aus Jahrhunderten

In diesem Frühjahr hatten besonders die Musikliebhaber und die politisch Interessierten Gelegenheit zu gemeinsamen Aktivitäten.



DAAD-Stipendiaten vor der Wurlitzer Orgel im Berliner Musikinstrumenten-Museum

Im Januar konnten bei einer Führung durch das Musikinstrumenten-Museum Instrumente aus vielen Jahrhunderten besichtigt und gespielt werden. Beeindruckend war besonders eine echte „Stradivari“ sowie die riesige Wurlitzer Orgel von 1929, die zur Stummfilmzeit für die Hintergrundmusik zu Kinofilmen genutzt wurde. Mit ihren 1.228 Pfeifen und über 200 Registern ist es das größte derartige Instrument auf dem europäischen Kontinent. Von der Vielfalt seiner Möglichkeiten konnten wir uns während eines kleinen Konzertes überzeugen. Da das Museum direkt neben der berühmten Philharmonie liegt, nutzten wir anschließend die Gelegenheit, eine Führung durch die Gebäude der Berliner Philharmonie zu machen. Auch ohne Musik beeindruckend, nicht nur von außen!

Um auch einmal ein musikalisches Event in der Philharmonie zu erleben, besuchte eine Gruppe am 6. Februar ein Konzert im Kammermusiksaal. Es wurde ein Stück von Felix Mendelssohn Bartholdy gespielt, der als einer der bedeutendsten Musiker der Romantik und weltweit erster Dirigent im heutigen Sinne sowie als Gründer der ersten deutschen Musikhochschule gilt. Wir hörten sein erstes Streichquintett in A-Dur op. 18 für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello. Auch auf dem Programm stand das Klarinetten-Quintett von Johannes Brahms.

Für die politisch Interessierten gab es im Februar die Möglichkeit, sich bei einer Führung durch das Auswärtige Amt zur deutschen Außenpolitik zu informieren. Interessante Einzelheiten aus der Geschichte sowie Aktuelles aus der deutschen Politik wurde erläutert und konnte in anschließenden Diskussionen vertieft werden. Zum Abschluss genossen wir vom Dach des Hauses einen schönen, aber kalten Ausblick über die winterliche Mitte Berlins.

Regionalgruppe Berlin

Kunst und Politik

„Wie eine Gesellschaft mit ihrer Kunst umgeht, daran kann man sie messen“, sagt Monika Grütters (CDU). Die Vorsitzende des Kulturausschusses im deutschen Bundestag diskutierte im Januar auf Einladung des Berliner Freundeskreises mit DAAD-StipendiatInnen über „Kunst und Politik“. Treffpunkt war das Max Liebermann Haus direkt neben dem Brandenburger Tor. Der Berliner Maler Max Liebermann (1847–1935) hat hier gelebt und gearbeitet. Heute lockt die Stiftung Brandenburger Tor mit Kulturveranstaltungen und Ausstellungen zahlreiche Besucher in das Haus.

Eine für ihre ZuhörerInnen erstaunliche Zahl nannte Grütters in ihrer Einführung: 86 Prozent der Kulturförderung in Deutschland sei staatlich. In Amerika dagegen sei die Förderung zu 86 Prozent privat. Grütters beeilte sich zu erklären, dass Kultur in Deutschland dennoch nicht am Gängelband der Politik hänge: „Nach zwei Diktaturen im 20. Jahrhundert hat die Freiheit von Kunst und Kultur einen hohen Stellenwert.“

Wie es um die Unabhängigkeit der Kunst und auch um die Akzeptanz avantgardistischer und internationaler Kunst in ihren Heimatländern steht,

© Pablo Rojas

Diskutierten mit Monika Grütters, MdB, über deutsche Kulturförderung und internationale Kunst: DAAD-Stipendiaten in Berlin

reflektierten die ausländischen Gäste im Gespräch. Die ungarische Stipendiatin Dóra Diseri berichtete von dem neuen Trend zur „nationalkonservativen Kunst“ in ihrer Heimat – sowohl in Museen als auch im Theater – und beklagte die mangelnde Finanzierung der Künstler. Der russische Kunsthistoriker Sergey Fofanov meinte, die Hochschulen und der Publikumsgeschmack in seiner Heimat seien sehr konservativ. Er hat deshalb bereits eine Ausstellung junger deutscher Künstler in St. Petersburg organisiert. Wie sagte Monika Grütters: „Avantgardistische Kunst kann ein kritisches Korrektiv in der Gesellschaft sein.“

Leonie Loreck, Berlin

Dresden

Dimensionen des Menschenseins

Im Herbst feierte das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden seinen 100. Geburtstag. Und weil es eine bewegte Geschichte im alten und neuen Dresden hat, lud der Freundeskreis die Dresdner DAAD-Stipendiaten Anfang 2013 in die Dauerausstellung des Museums ein.

Das beginnende 20. Jahrhundert war eine Zeit des Aufbruchs und der Neuerungen. Dresden spielte hier eine wichtige Rolle und gilt als Wiege für grundlegende Veränderungen in der deutschen Gesellschaft. Die Wegbereiter des Expressionismus gründeten die Künstlergruppe „Die Brücke“, die Gartenstadtentwicklung nahm ihren Ursprung in

Wie fühlt man sich als alter Mensch? Das erfuhr die Dresdner Regionalgruppe im Deutschen Hygiene-Museum

Dresden Hellerau und der moderne Tanz hat mit Mary Wigman und Gret Palucca ihre Wurzeln in Dresden. Der technische Fortschritt brachte neue Erkenntnisse in den Wissenschaften hervor. Jetzt war es möglich, die Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung bei der Gesunderhaltung des Körpers, des Geistes und der Seele wissenschaftlich zu belegen. Die Bevölkerung begann, sich für den eigenen Körper zu interessieren, und 1911 zog die „1. Internationale Hygiene Ausstellung“ in Dresden mehr als fünf Millionen begeisterte Besucher an.

Seit der Neukonzeption der Ausstellungen nach der Wiedervereinigung 1991 versteht sich das Deutsche Hygiene-Museum als „Das Museum vom Menschen“ und als ein öffentliches Forum für aktuelle Fragen unserer Gesellschaft am Beginn des 21. Jahrhunderts. Es zeigt die biologische, soziale und kulturelle Dimension des Menschseins.

Bei einer zweistündigen kurzweiligen Führung waren die Stipendiaten fasziniert von der Dauerausstellung zum Thema „Abenteuer Mensch“. Aber das Schönste waren die Diskussionen, die wir in den sieben Themenräumen führten: Beispielsweise ergab sich im Raum „Leben und Sterben“ eine interessante Diskussion über den Umgang mit Krankheit und Tod in den Herkunftsländern der Stipendiaten. Dabei wurde trotz aller kulturellen Unterschiede wieder deutlich: Wir haben so vieles gemeinsam. Was uns eint, ist das Mensch-Sein.

Alexandra Burghardt, Regionalgruppe Dresden

Freiburg

Wenn das Christkind Plätzchen backt

Alles selbstgemacht: Freiburger DAAD-Stipendiaten nach dem Backen deutscher Weihnachtsplätzchen

Anfang Dezember trafen wir uns in der Familienpflegeschule in Freiburg, um Weihnachtsplätzchen zu backen. Auf dem Programm standen vier verschiedene Rezepte: Husarenkrapfen, Schokocrossies, Vanillekipferl und Aprikosenstangen. Nach einer kurzen Vorbesprechung fingen alle Studenten an, Teig anzurühren, zu kneten und daraus Plätzchen zu formen. Schon bald war der Ofen vorgeheizt und die Küche füllte sich mit angenehmen Weihnachtsdüften! Nebenbei bereiteten wir Glühwein und heißen Apfelsaft mit Gewürzen zu. Außerdem schmückten wir den angrenzenden Aufenthaltsraum weihnachtlich, zündeten Kerzen an und freuten uns auf die fertig gebackenen Plätzchen. Nachdem wir die Aprikosenstangen mit Schokoladenglasur verziert und die Husarenkrapfen mit Marmelade gefüllt hatten, war es endlich so weit: Wir konnten uns dem gemütlichen Teil des Abends widmen. Bei Kerzenschein erzählten wir uns, wie man in Albanien, Serbien, Ungarn, Georgien und Brasilien Weihnachten feiert. Es war ein sehr schöner Abend und die Studenten gingen mit vollen Keksdosen nach Hause.

Andrea Moll und Morten Franz, Regionalgruppe Freiburg

Hamburg

Gute Aussichten

Gemeinsam mit 14 internationalen Stipendiaten des DAAD besuchte der Freundeskreis Hamburg am 3. März die Ausstellungen „gute aussichten – junge deutsche fotografie 2012/2013“ und »Visions« von Albert Watson.

»gute aussichten« bietet eine stilistisch breit gefächerte Zusammenschau dessen, was in den letzten zwölf Monaten an junger Fotografie in Deutschland entstanden ist. Die einzelnen Bildserien stammen von jungen deutschen Fotografen, die an Deutschlands bedeutendstem Wettbewerb für Absolventen im Bereich Fotografie teilgenommen haben: »gute Aussichten« gehört zu einem der wichtigsten Nachwuchspreise für zeitgenössische Fotokunst. Die Auswahl der Bilder zeichnet sich durch sehr unterschiedliche ästhetische, formale und konzeptionelle Ansätze aus und gewährt einen Einblick in jene vielfältigen fotografischen Themen, mit denen sich junge Künstler heute auseinandersetzen.

Da diese Gruppenausstellung gleichzeitig mit der Ausstellung »Visions« von Albert Watson zu sehen ist, bietet sich ein spannender Dialog mit der jungen fotografischen Generation. Albert Watson macht Aufnahmen von Celebrities, Schauspielern, Künstlern und Größen der Musikszene wie Sade, Mick Jagger, Alfred Hitchcock, Clint Eastwood oder Jack Nicholson. Seine Bilder gelten heute als Ikonen der Fotografie, die sich durch eine raffinierte Komposition und außergewöhnliche Lichtführung auszeichnen. Seit Jahrzehnten gehört der in Schottland geborene und in New York lebende Fotograf zu den Großen seines Fachs. Allein für die Zeitschriften »Rolling Stone« und »Vogue« schuf er hunderte von Titelblättern.

Der Ausstellungsbesuch wurde abgerundet mit einem gemütlichen Kaffeetrinken in einem Café nahe den Deichtorhallen, dem sich die meisten der Stipendiaten anschlossen. Hier gab es die Möglichkeit, sich weiter über die Ausstellung auszutauschen, aber auch Raum für Gespräche über andere Themen, die die Studierenden derzeit beschäftigen.

Stipendiaten der Regionalgruppe Hamburg besuchten zwei aktuelle Fotoausstellungen in den Deichtorhallen

Ein sehr gelungener Nachmittag, was auch durch positive Rückmeldungen und den Wunsch nach mehr Veranstaltungen deutlich wurde.

Jördis Zill, Regionalgruppe Hamburg

Karlsruhe

Unter Polizeischutz

„Besuch einer Synagoge“ – der Titel der Veranstaltung, die die Regionalgruppe Karlsruhe im März anbot, war eigentlich völlig unspektakulär. Doch dass es auch 68 Jahre nach dem Holocaust noch etwas Besonderes ist, in Deutschland eine Synagoge zu besuchen, wurde den Teilnehmern schnell bewusst. So hatte die Stadt extra eine Polizeistreife vor das Gebäude der Jüdischen Kultusgemeinde beordert, und man konnte die verschlossene

Der Kantor der Jüdischen Kultusgemeinde Karlsruhe, Moshe Hayoun, im Gespräch mit DAAD-Stipendiaten

Eingangstür erst nach Identifizierung passieren. Warum dies so ist, erfuhr ein Teilnehmer, als ihn ein Radfahrer beim Betreten des Geländes als „Scheißjuden“ beschimpfte … Aber die Schattenseiten deutscher Geschichte und Gegenwart sollten bei weitem nicht das einzige Gesprächsthema mit Kantor Moshe Hayoun werden. Gerade weil sich die unterschiedlichen Perspektiven der fünf Kontinente vertretenden Gäste schnell herauskristallisierten, entwickelte sich eine bereichernde Diskussion über Politik, Religionen, Gesellschaft und Werte. Höhepunkt war der Blick auf die Thorarollen, aus denen der Kantor einige Passagen vorsang – ein beeindruckender Moment unter dem Dach des als Davidstern gebauten Versammlungshauses.

Hohe Sicherheitsvorkehrungen erlebten die Stipendiaten auch bei zwei Besuchen des Bundesgerichtshofs. Dabei hatte eine Gruppe das Glück, eine Urteilsverkündung mitzubekommen, die aufgrund ihres Inhalts zudem bundesweit Schlagzeilen machte; Thema war die Sicherungsverwahrung nach Kindesmissbrauch. Deutlich beschaulicher

© Hongseok Ko

Von der Führung durch das Stadion des FC Bayern München beeindruckt: Stipendiaten der Münchner Regionalgruppe

ging es beim Weihnachtsmarkt in Walldorf, Heimat der Softwarefirma SAP, sowie dem Konzert einer lokalen Band und dem obligatorischen Semesterstammtisch zu. Darüber hinaus sammelten einige Stipendiaten wieder Erfahrungen an einem Gymnasium („Schule hautnah"), während andere ein Wochenende bei Deutschen verbrachten („Deutschland hautnah").

Henning Belle, Regionalgruppe Karlsruhe

München

Besuch der Allianz Arena

Vermutlich jeder in Süddeutschland kennt die weltberühmte Fußballmannschaft FC Bayern München. Trotzdem hat man nicht leicht die Gelegenheit, einen Blick „hinter die Kulissen" zu werfen und die Allianz Arena, die sich der FC Bayern mit dem TSV München 1860 teilt, mit eigenen Augen von innen anzuschauen. Die Möglichkeit dazu wurde uns Anfang Februar von einer DAAD-Alumna, die jetzt bei der Allianz Versicherung arbeitet, angeboten. Das Stadion trägt den Namen seit seiner Eröffnung 2005, weil der Versicherungskonzern Hauptsponsor der Arena ist.

Unsere Führung begannen wir mit dem Besuch des Zuschauersektors, von dem aus man eine atemberaubende Aussicht über das Fußballfeld hat. Der Rasen wurde während unserer Besichtigung durch eine neue, hochtechnologische Anlage bestrahlt und gepflegt. Einen so bedeutenden Ort, wo auch Spiele der Bundesliga durchgeführt werden, darf man nicht verlassen, ohne den Freudenruf „Tooor!" auszustoßen, was wir auch gemeinsam machten.

Anschließend lernten wir Schritt für Schritt alle Bereiche im Inneren des Stadions kennen, nämlich den Konferenzraum für die Journalisten, die Umkleideräume der Fußballspieler, den unterirdischen Korridor zum Fußballfeld und den Ausgangsraum, wo die Autos auf die Fußballspieler warten, um sie nach einem Spiel in ihre Unterkunft zu bringen.

Für die große Beliebtheit der Arena und ihrer Spieler unter den Besuchern spricht, dass die Hälfte der mehr als 70.000 Plätze des Stadions durch Jahres-Abonnements ständig ausgebucht ist. Der Rest der Tickets wird dann unter allen Interessierten verlost, die sich per Internet angemeldet haben.

Die weithin sichtbare, unterschiedliche farbige Ausleuchtung des Stadions, die dank einer modernen Folie ermöglicht wird, ist das besondere Kennzeichen der Arena. Bei Rot spielt der FC Bayern, blau leuchtet es für den TSV 1860 München und das neutrale Weiß wird für Spiele anderer Mannschaften benutzt. Nach unserem eindrucksvollen Erlebnis wird sich die Zahl der Besitzer der roten Trikots bestimmt bald noch erhöhen.

Viktoria Muzhanova, DAAD-Alumna aus der Russischen Föderation, Regionalgruppe München

Australischer DAAD-Alumniverein stellt sich vor

Während eines großen Treffens ehemaliger australischer DAAD-Stipendiaten, das im März 2010 in Sydney stattfand, wurde der DAAD-Alumniverband Australien (Australien DAAD Alumni Association) gegründet. Man bildete einen kommissarischen Vorstand mit Vertretern aus ganz Australien, und Professor Hermann Beyersdorf von der University of New England erklärte sich freundlicherweise bereit, für die Anfangszeit den Vorsitz zu übernehmen. Ende 2012 hatte der Verein 76 Mitglieder.

Eines der Probleme bei der Organisation von Veranstaltungen und Sitzungen in Australien sind die großen Entfernungen: So liegen zum Beispiel 4.000 Kilometer zwischen Perth und Sydney. Aus diesem Grund operiert der Alumniverein eher auf regionaler als auf nationaler Ebene. Jeder der australischen Bundesstaaten hat einen regionalen Vertreter im Vorstand, der eine Zeit lang für die lokalen Aktivitäten zuständig ist. Gewöhnlich stehen diese in Verbindung mit herausragenden Veranstaltungen, die einen Deutschlandbezug haben: so zum Beispiel mit dem Audi German Film Festival oder dem Besuch von deutschen Künstlern und Autoren.

Die Hoffnung ist, dass mit zunehmender Mitgliederzahl und steigenden Einnahmen noch mehr Alumni die Arbeit mitgestalten werden und es künftig vielleicht sogar eine nationale Jahresversammlung geben wird.

Ehemalige australische DAAD-Stipendiaten beim Alumni-Treffen in Sydney 2010

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte den Geschäftsführer des Alumniverbands Australien Dr. Geoffrey See unter *Geoffrey.See@newcastle.edu.au*.

Dr. Geoffrey See,
Australian DAAD Alumni Association

Freundeskreis-Veranstaltungen 2013

Jetzt steht es fest: Die diesjährige **Mitgliederversammlung** des DAAD-Freundeskreises und das **Frühjahrstreffen der Kontaktmitglieder** werden, nach einem gemeinsamen Auftakt am 14.06. abends, beide **am 15. Juni in der TU Berlin** stattfinden. Anders als im vergangenen Jahr kommen wir diesmal wieder im Rahmen eines der DAAD-Stipendiatentreffen zusammen. Alle Mitglieder erhalten rechtzeitig eine offizielle Einladung.

Dem Gast eine Brücke schlagen

Mohammed Al-Abed
DAAD-Stipendiat aus dem Jemen,
Translations-, Sprach- und
Kulturwissenschaft,
Universität Mainz/Germersheim

Mein Name ist Mohammed Al-Abed. Ich bin am 03.09.1986 im Jemen geboren und Master-Student am Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim.

Als ich im Juni 2010 nach Deutschland kam, war eines meiner obersten Ziele, das während meines Bachelorstudiums im Jemen Gelernte praktisch umzusetzen. Wichtig für mich war, den deutschen Alltag kennenzulernen, meinen Freundeskreis auszuweiten und Veranstaltungen zu besuchen, die mit meinem Studium zu tun haben – all dies unverzichtbar für mich, um mich hier in Deutschland einzuleben. Es war sehr wichtig, eine Anlaufstelle zu finden, an die ich mich wenden konnte, und jemanden, der mir über erste Hindernisse hinweghalf.

Das alles war durch den DAAD-Freundeskreis möglich, der uns mit seinen Veranstaltungen die Gelegenheit gibt, den Uni-Alltag am Wochenende auch mal hinter uns zu lassen. Von Anfang an konnte ich viele Kulturveranstaltungen besuchen, wie die Oper in Mainz oder das Theater in Mannheim. Ausflüge sind hier auch zu nennen, zum Beispiel nach Karlsruhe, Speyer, Heidelberg, in den Schwarzwald etc. Wir konnten auch vieles besichtigen, wie das Flugmuseum in Speyer oder den Weinkeller in Karlsruhe. Durch die Stammtische in Germersheim und die Treffen mit anderen Regionalgruppen konnte ich andere Stipendiaten kennenlernen. Mit ihnen bin ich seitdem in Kontakt, und wir tauschen unsere Erfahrungen untereinander aus.

Ein Highlight war jedoch mein Besuch als Gast bei der dreiköpfigen Familie Eißler-Feßenbecker in Helmsheim, der durch die Regionalgruppe des Freundeskreises in Karlsruhe im Rahmen des Programms „Deutschland hautnah" organisiert wurde. Ich habe mich über diesen Besuch sehr gefreut, denn ich bin der Überzeugung, dass man so am besten mit dem deutschen Alltag vertraut wird. Durch Gedanken- und Meinungsaustausch kommt man seinem Gastland näher. Und wer einem ausländischen Jugendlichen die Chance gibt, sein Gastland, eine Gastfamilie und die Lebensweise der Menschen kennenzulernen, leistet damit einerseits einen ganz persönlichen Beitrag zum Zusammenwachsen der Völkergemeinschaft. Andererseits ist das eine Bereicherung für den eigenen Familienalltag, indem man einem Gast die deutsche Sprache und Kultur nahebringt und eine Brücke schlägt für freundschaftliche Kontakte zum eigenen Heimatland.

Eine richtig typische Mahlzeit aus der Region wartete schon am ersten Tag auf mich: Maultaschen und Spargel. Frau Feßenbecker bemühte sich, mir typisch deutsches Essen zu machen, nachdem sie mich gefragt hatte, was ich esse und was nicht. Daran erkannte ich, wie rücksichtsvoll die Familie ist. Nach dem Essen besuchten wir das Bruchsaler Schloss, weil ich mich für Architektur und Geschichte interessiere. Wir schauten uns das Schloss an, was ein sehr schönes Erlebnis war, und meine Gastmutter erzählte mir viel über dessen Vergangenheit. Es hat mich erstaunt, wie gut Frau Eißler-Feßenbecker über die Region informiert ist. Durch die Besichtigungen im Kloster Maulbronn und im Bruchsaler Schloss wie auch durch weitere Besichtigungsausflüge in der Region hatte ich die Gelegenheit, vieles zu sehen, was ich bisher nur aus der Theorie in meinem Studium kannte.

Alles in allem habe ich mich bei der Gastfamilie wohl gefühlt. Die aus dem jahrelangen Aufenthalt im Ausland resultierenden Kenntnisse und Erfahrungen von Frau und Herrn Feßenbecker waren sehr beeindruckend. Aus diesem Grund haben sich jeden Tag interessante Gespräche und Diskussionen ergeben, was mich persönlich bereichert hat.

Nach dieser Erfahrung bin ich einmal mehr der Überzeugung, dass Aufenthalte bei Gastfamilien die effektivste Methode sind, das Gelernte praktisch umzusetzen. Dadurch kann man auch einen großen Beitrag zum Verständnis zwischen den unterschiedlichen Kulturen leisten. In Zukunft wird es sicherlich eine Chance geben, die Familie zu mir in den Jemen einzuladen.

Offen und locker

Selengemurun Chuluun
DAAD-Stipendiatin aus der
Mongolei, Masterstudiengang für
Interkulturelle Germanistik/DaF,
Universität Göttingen

Ich heiße Selengemurun Chuluun und studiere seit dem Wintersemester 2012/13 im Masterstudiengang für Interkulturelle Germanistik und Deutsch als Fremdsprache an der Georg-August-Universität Göttingen. Es wäre eine Lüge, wenn ich sagen würde, dass ein Studium in Deutschland schon immer mein Traum war und ich mich deshalb mit dem Fach Deutsch „anfreundete". Meine Freundschaft mit Deutsch ist bis heute voller Spontanität.

Ich stamme aus einer Provinzhauptstadt der Mongolei mit dem Namen Murun Khot in der Khuvsgul-Provinz, der „mongolischen Schweiz". Die Mongolei liegt zwischen zwei großen Staaten, China und Russland, ist 4,5-mal so groß wie Deutschland und hat 2,8 Millionen Einwohner. Die Ruhe und der Blick in die endlose Weite meines Sonnen-Landes fehlen mir manchmal in Deutschland. Ein deutscher Freund sagte mir, dass ich dann nach Thüringen kommen sollte. Ich bin gespannt …

Im Bachelorstudium (1997–2001) studierte ich Internationale Beziehungen und Deutsch in der Mongolei. Danach arbeitete ich vier Jahre lang als Teilzeit-Dozentin für Deutsch an der Fakultät zunächst für Rechtswissenschaft, dann für Fremdsprachen und Kultur der Nationaluniversität der Mongolei; während dieser Zeit schrieb ich auch meine Master-Arbeit. Seit 2006 arbeite ich dort als Dozentin für Deutsch am Lehrstuhl für Germanistik.

Als ich spontan gegen Ende der Deadline meine Unterlagen für die Bewerbung um ein Master-Stipendium beim DAAD einreichte, wollte ich wissenschaftlich fundiertes Wissen erwerben, das man in den Fortbildungen nicht bekommt. Diese Entscheidung bereue ich nicht. Trotz meiner beruflichen Erfahrung bemerke ich die Effektivität des Studiums, die Erweiterung meines Wissens und Fortschritte in meiner persönlichen Entwicklung.

Durch den DAAD-Letter und seine Beilage bekam ich die erste Begegnung mit dem Freundeskreis. Wie alle Neu-Ankömmlinge hatte ich die gleichen Erlebnisse und Schwierigkeiten mit dem Zurechtkommen im Studiengang, der Fachlektüre und natürlich mit der Wohnungssuche. Diese Zeit ist inzwischen ein Bestandteil meiner Lebensgeschichte geworden, ebenso wie die Weihnachtsmarktrunde mit anderen Stipendiaten und das offene, persönliche Aufeinanderzugehen in lockerer Runde.

Deutschland
Land der Ideen
Ausgewählter Ort 2011

Der DAAD-Freundeskreis e.V. ist eine unabhängige Vereinigung von ehemaligen (meist deutschen) DAAD-Stipendiaten und sonstigen Freunden, denen die Überwindung von Grenzen und die interkulturelle Verständigung am Herzen liegt. An fast 50 Hochschulorten in Deutschland engagieren sich seine Mitglieder ehrenamtlich als Ansprechpartner für ausländische DAAD-Stipendiaten und organisieren kulturelle und fachliche Veranstaltungen sowie Reisen, um die Gäste besser mit Deutschland und den Deutschen bekannt zu machen. Die Aktivitäten werden aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Zuschüssen des DAAD finanziert. Der Freundeskreis hat rund 1.300 Mitglieder und feierte 2011 sein 30-jähriges Bestehen. Im selben Jahr wurde der Verein Preisträger im Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“.

Alle Adressen und Ansprechpartner der Regionalgruppen:
www.daad-freundeskreis.de

Regionalgruppen mit Beiträgen in dieser Ausgabe

Impressum Beilage für DAAD LETTER Nr. 1, April 2013:
Hrsg.: DAAD-Freundeskreis, Kennedyallee 50, 53175 Bonn, Tel.: 0228/882-249 **Vorsitz:** Dr. Christian Bode **Sitz des Vereins:** Bonn **Amtsgericht** Bonn 20 VR 4703
Redaktion: Christine Hardt **Redaktionsbeirat:** Henning Belle, Dr. Christian Bode, Dr. Sabine Englich, Günter Kipfmüller, Ruth Krahe **Gestaltung:** axeptDESIGN, Berlin
Herstellung: Bonifatius GmbH, Paderborn **Anschrift der Redaktion:** s. DAAD-Freundeskreis, **E-Mail:** freundeskreis@daad.de

Spendenkonto des DAAD-Freundeskreises Kto.: 274 060 601, Commerzbank AG, BLZ: 370 800 40